

# Öffentlichlicher Anzeiger für Tübingen und Umgegend.

**Anzeigenpreis:** Die fünfzehntägige Hauptzeile 15 Hg.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Reiterstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Geschieht wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



**Vierteiljährlicher Bezugspreis:** durch unsere Geschäftsstelle 1.45 RM, von unsern im und durch den Briefträger 1.50 RM.  
**Vierteiljährliche und monatliche Bestellungen** außer in der Geschäftsstelle, Reiterstraße 10, auch von unsern Böden und allen Ratiere-Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Tübingen.

Nr. 80.

Dienstag, den 9. Juli 1918.

57. Jahrgang.

## Im fernem Osten.

### Deutsche Interessen.

Aus unserer ostasiatischen Niederlassung Kwantchou mit ihrer aufblühenden Hauptstadt Tsingtau haben wir nicht viel mehr erfahren, seitdem sie im ersten Kriegszustand vor Japanern und Engländern mit japanischer Unterstützung genommen wurde, und auch das erst, als den tapferen deutschen Verteidigern die Munition ausging. Mit Wissen aber, daß die Japaner sich bemühen, den Gefangenen zu zeigen, daß sie ein Kulturvolk seien, und es sind, soweit bekannt ist, auch später ihre Klagen gekommen, wie solche aus anderen Orientländern leider genug eingingen. Die Japaner haben Kwantchou ohne irgendwelchen Kriegsgrund geraubt; die Enttötung darüber ist in Deutschland groß gewesen. Diese Handlungsweise wurde nachher noch vom Verrat Italiens am Dreimächtebündnis, und so sind auch diese asiatischen Verhältnisse später ruhiger beurteilt worden.

Die Geisteswelt Kwantchou und seines Hinterlandes, der chinesischen Provinz Schantung, wurden dem deutschen Reich nach der Ermordung unseres Gesandten, des Freiherrn v. Reiter, in Peking am 9. Juni verpackt, und deutscher Fleiß und Tüchtigkeit hatten dort in der kurzen Zeit Eisenwarenverarbeiten. Die Beziehungen zu den chinesischen Behörden und der Bevölkerung von Schantung hatten sich ebenfalls ausgesprochen gestaltet, und wir sind von ihnen auch nicht verlassen worden. Die deutsche Arbeit war dort ein Werk des Friedens, die von deutsch-asiatischer Seite verbreiteten Gerüchte über den Ausbau von Tsingtau zu einer Festung haben keinen Veranlassung. Die Japaner erben das selbst zugewandten und eingetaucht, daß sie durch Tsingtau in ihrer Seite "überholt" werden. Sie wollten es eben haben, und England war sehr damit einverstanden, um den Bruch zwischen Deutschland und Japan zu vertiefen.

Die großen deutschen Interessen, die sich um Tsingtau gruppierten, sind durch den Krieg nicht aufgehoben worden, sie konnten auch nicht gewaltsam vernichtet werden. Darin haben im fernem Osten die Engländer den festem begonnen wie die Japaner. Sie haben wider Vertrag und Recht die deutschen Handlungsbücher in britischen Kolonien geschloffen und sind über Bücher und Papiere bemächtigt. Das ist für den Feind ein gewaltiges Schandstück, das im Friedensvertrage ebenfalls seiner Wegweisung harzt, genau so wie die Frage des Besitzes von Kwantchou. Denn damit, daß der Gegner fortwährend in die Welt hinausstreift, Deutschland wäre keine von seinen früheren Kolonien zurückzubekommen, ist die Sache natürlich nicht abgetan. Deutschlands Recht ist unbedingbar, wie es seine Interessen sind.

Die weissenhafte japanische Regierung hat über ihre Pläne in Ostasien einen tiefen Schleier gehoben, daß sie dort ihre Macht vor nicht seine Aufgaben gestellt weiß, daß daraus hervor, daß sie alle Verordnungen, die am Krieg in Europa zu betreffen, abgelehnt hat. Der Wettbewerb mit Deutschland in China war für Japan neu, um so größer hat er mit Ostasien, Amerika, England und Frankreich. Das hier noch einmal eine Auseinandersetzung, denn damit, daß der Gegner fortwährend in die Welt hinausstreift, Deutschland wäre keine von seinen früheren Kolonien zurückzubekommen, ist die Sache natürlich nicht abgetan. Deutschlands Recht ist unbedingbar, wie es seine Interessen sind.

## Der Weltkrieg

### Abgewiesene Angriffe.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, den 6. Juli 1918. (W33B.)

### Westlicher Kriegsplan.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz: Mehrfache Angriffsversuche des Feindes westlich von Longamerer Scheitern. In dem Kampfamtlich fühlbar der Sommer blieb die Artillerietätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch an der östlichen Seeresgruppen-

front auf.  
Seeresgruppe deutscher Kronprinz: Zwischen Aisne und Marne und südlich von Reims zeitweilig erhöhte Geschützaktivität. Stärkere Vorstöße des Feindes gegen den Elgonn-Abstieg wurden abgewiesen. Erkundungsgänge in der Champagne.  
Seunant Bolle errang seinen 20. Luftsieg.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.  
An der unteren Niveaurückgebrängt.  
Am 6. Juli, Mittl. mit veränderter: An der Niveaurückgebrängt die Kanäle auch weiter an Elm Südfußel der dortigen Stellung vermehrte um der Feind gegen den Hauptort zurückzubekommen. In der westlichen Westfront beobachtete sich weiter die Tätigkeit: überdies auf Geschützseite heute früh unternahm der Italiener im Solero-Gebiet und bei Pflago erneut heftige Vorstöße, die überall abgewiesen wurden. Der Chef des Generalstabes.

## Der deutsche Gesandte in Moskau ermordet.

Berlin, 6. Juli. (Mittl.) Heute vormittag erlitten zwei Herren den kaiserlichen Gesandten in Moskau ein Verbrechen, die ihnen von Grafen Mirbach im Beisein von Legationsrat Niesler und einem im Zimmer anwesenden deutschen Offizier bewilligt wurde. Die beiden Unbekannten zogen Revolver und schossen auf den kaiserlichen Gesandten, wobei sie ihn leicht am Kopf verletzten. Er fuhr daran verblüfften werden konnten, woran sie hierauf ein paar Handgranaten und retteten sich durch Sprung aus dem Fenster auf die Straße. Graf Mirbach, der schwerverletzt wurde, ist ohne das Bewußtsein wiederank zu haben, kurz darauf verstorben. Die beiden anderen Herren blieben unverletzt. Sofort nach Bekanntwerden dieser Untat trafen die Kommissare für die auswärtigen Angelegenheiten Tschischewin und Korradan in der Gländstraße ein und sprachen dem Legationsrat Niesler die Empörung und das Bedauern der Sozialregierung über den erschütternden Verfall aus.

Weiter ist es bis jetzt nicht gelungen, die Verbrecher zu entdecken und festzunehmen. Das bisherige Ergebnis der sofort angelegten Untersuchung läßt die Vermutung zu, daß es sich um im Dienste der Entente stehende Agenten handelt.

Berlin, 6. Juli. (Mittl.) "Wir geschrieben: Die graue Mäntel, der in der Straße des kaiserlichen Gesandten unter Geschützschützen in Moskau zum Opfer gefallen ist, bedeutet einen neuen Schritt auf dem Wege, den die Entente in diesem Kriegszuge gegangen ist, einen neuen und einmündigen den abgeklärtesten, Erpressungen und Vergewaltigungen aller Art sind ihr ja nachgerade zu alltäglichen Kampfmitteln geworden. Aber zum Verhängnis hat sie nachweislich bislang noch nicht geführt. Der eine Teil des sehr ehrenwerten Herrn, der noch immer England in Norwegen vertritt, ist bis zur Stunde ja nicht genommen aufgestellt. In Moskau aber liegen die Wunden des Gesandtes doch wohl nicht schnell für zu gute. Man braucht hier aber nicht die alte Frage zu stellen: "Wem nützte dieser brutale Mord oder vielmehr, die Entente er nützte?" Unter Beschuldigung zur Sozialregierung sind gut. Sie waren in jeder Lage sogar besser denn je. Die gefürchtete von Petersburg: Droht verlorene Aufhebung der "Zweifelhaft" ist durchaus als möglich anzusehen. Es ist in der Tat so, daß die Sozialregierung im Begriff war, eine eigene Annäherung an das Deutsche Reich zu machen, in dem sie den Reiter sah, aus der Kriegszeit, in die die Entente durch das noch aus laufend blutigen blutigen Ordnung und noch neuen zu führen drohte.

In diesem kritischen Moment hat die Entente durch einen nicht-nützigen Versuch die Verbindung zwischen Deutschland und dem bolschewistischen Russland zu lösen versucht. Sie haben offenbar gemeint, in der allgemeinen Bemerkung, die die Moskauer Mordtaten erzeugen würde, müßten sich, Wunden und Verwundung sich gegen die Sozialregierung richten und die faule geschlichen Hände dann abgebrochen werden. In Deutschland wird man tüchtiger Blut benötigen, nicht aus erster Begehung heraus urteilen und den Verdacht gegen Leute fassen, die, wie die Dinge liegen, an diesem Mord nicht das geringste Interesse haben. Die Fehler der auswärtigen Politik der Sozialregierung haben heute auch der deutschen Öffentlichkeit in Moskau erschüttert ihr Verleihen ausgeprochen. Sie haben sicher keinen Teil an dem Verbrechen. Nach wie es nicht gelingen sollte, der beiden gedungenen Wunden baltah zu werden, wird man über Heilung und Ziel des Attentats kaum mehr im Zweifel zu sein brauchen.

## Die Mörder des Grafen Mirbach.

Moskau, 7. Juli, nachmittags. Die linken Sozialrevolutionäre haben sich zu dem Mord des kaiserlichen Gesandten bekannt. Ihre im Theater eingeschloffenen Vertreter sind verhaftet. In der Stadt sind Kämpfe der Gegenrevolutionäre gegen die Volksgewalt an verschiedenen Stellen entbrannt, die bisher zugunsten der Volksgewalt zu verlaufen scheinen. Alle Mitglieder der Gesellschaft und sonstige Vertreter deutscher Behörden sind unversehrt.

Moskau, 7. Juli. Ueber die Ermordung des Grafen Mirbach erhoben wir noch folgendes Nähere: Im sicher in die Gesellschaft und zum Grafen Mirbach selbst zu gelangen, ließen sich die beiden Mörder auf Grund eines Ausweises, den sie sich zu verschaffen gewußt hatten, als Beauftragte der Kommission zum Kampf gegen die Gegen-

revolutionäre melden und brachten den Prozeß eines ungarischen Offiziers Grafen Robert Mirbach zur Sprache. Es ist dies ein dem ermordeten Gesandten persönlich unbekanntes Mitglied eines entfernteren Zweiges der Familie. Sie halten sogar die Asten des Prozesses bei sich. Erst nach einiger Zeit gegen beide die Revolver und Kesseln auf den Boden wie auf Legationsrat Niesler und Legationsrat Müller. Sofort nach Abgabe der Kesseln sprangen sie aus dem Fenster des oberen Ende liegenden Zimmers und warteten im Sprung nach Handgranaten gegen den bereits vermurdeten Gesandten. Die anderen Mitglieder der Gesellschaft wurden nicht verletzt. Die Verbrecher entliefen in einem britischen Auto, auf welches die überlebende Wache vergebens feuerte. Nachdem Tschischewin und Korradan gleich auf die Nachricht von dem Mord auf der Gesellschaft ihr tiefes Bedauern über das Verbrechen, das sich nicht so sehr gegen Deutschland als gegen die Bolschewiki richtete, ausgesprochen hatte, sprachgen zwei Stunden später Lenin und Smerlow, der Präsident des Exekutivkomitees, vor. Sie gaben die gleiche Erklärung aus und versicherten, daß für die Bestrafung der Verbrecher alles mögliche getan werden würde.

Es ist seither festgestellt worden, daß die Mörder sich in das Quartier einer Gruppe der linken Sozialrevolutionäre geflüchtet haben. Das Haus ist von Truppen umstellt worden. Die Führer der linken Sozialrevolutionäre Kamlow, Katlin und Swiridowna haben sich bisher im Großen Theater, wo alle Mitglieder des Sozialkongresses verammelt sind, nicht eingefunden. Es ist so gut wie sicher, daß der Mord das Signal zu einem Aufstand gegen die Herrschaft der Bolschewiki sein sollte. In dieser gegenrevolutionären Bewegung scheint ein Teil der linken Sozialrevolutionäre zusammen mit dem rechten Sozialrevolutionäre Saminow und seinen Ententeagenten beteiligt zu sein. Sowinow selbst ist der Leiter der Ententebestrebungen in Moskau hat Verbindung mit den Tschischen-Elementen und den Wesschewski. Er war früher Kriegsminister unter Kerenski, und die vor etwa vier Wochen erfolgte Verhaftung seiner erheblichen Anzahl seiner Anhänger und Agenten hat offenbar seine Organisation nicht genügend geschwächt. Die Mitglieder der Partei der Gegenrevolutionäre auch der Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolutionäre angehören, dürften zwar von diesen als die Mörder in Frage kommen. Die hauptsächlichste Verantwortung für schändliche Tat trägt Saminow, der sich zurzeit versteckt hält, und seine Gefolgsgeber.

Die kaiserliche Regierung hat die Erwartung einer nachdrücklichen Verurteilung und Bestrafung der Verbrecher und ihrer Hintermänner der Sozialregierung auf das bestimmteste zum Ausdruck gebracht.

## Irland und die englischen Arbeiter.

Bei der Arbeiterkonferenz in London am 28. Juni schlug der Parlamentarier James O'Grady eine Resolution vor, welche sofortige Somerulie für Irland verlangte. O'Grady sagte:

"Zeit um Somerulie nicht die Schande über England kommen, daß es zur Friedenskonferenz geht und von Feinden und Freunden gestimmt wird, Irland diesen Grundplatz der Gerechtigkeit zuzubilligen. Als Somerulie im Parlament für Einführung der irischen Verfassung die Gewährung von Somerulie zugabte, betonte er, daß die Regierung damit leben und fallen werde. Ich frage den Premierminister, ob er damit leben und fall zu werde. Er bejahte dieses. Trotzdem ist er noch imstande, zu fordern die jetzt an der Reichskonferenz teilnehmenden Staatsmänner der großen überseeischen Dominions auf, darauf zu bestehen, daß die Reichskonferenz nunmehr ihnen diese Frage zur Regelung überläßt."

## Wichtige Beschlüsse der Entente.

Der Oberste Kriegsrat der Entente hat in Paris seine siebenste Tagung abgehalten. Er spricht der italienischen Armee seine aufrichtigen Glückwünsche aus zu dem bemerkenswerten Siege über die österreichisch-ungarische Armee und der Überzeugung, daß dieser an einer entscheidenden Wendung des Krieges davongetragen Sieg einen wertvollen Beitrag zu den Aufregungen der Willkuren darstellt, welche auf einen glücklichen Entschluß ihrer Sache abzielen. Ein besonderer Zug dieser Tagung war die Gegenwart folgender Persönlichkeiten in der britischen Sitzung: Sir Robert Borden, Premierminister von Kanada, Hughes, Premierminister von Australien, Lloyd, Premierminister von Neu-Seeland, Lloyd, Premierminister von Neufundland und mehrere andere Mitglieder der Dominions des britischen Reiches, die im Rat durch Lloyd George vorgezogen wurden. Zum Namen des Obersten Kriegsrates sprachen Clemenceau und Orlando den Vertretern der Dominions den Dank der alliierten Nationen für die glänzenden Leistungen der Truppen der großen englischen Kolonien auf dem Schlachtfeld aus. Der Oberste Kriegsrat hat die gegenwärtige Lage mit



Unterstützung von General Foch und anderer militärischer Sachverständigen von allen Gesichtspunkten aus geprüft und wichtige Entschlüsse getroffen. In den anwesenden Persönlichkeiten gehörten Clemenceau, Foch, George, Deland, Wilson, Balfour, Lord Milner, Lansing, General Foch, Sir Henry Wilson, Marshall Goin, General Pershing, der belgische Generalmajor Guillaum und die königlichen militärischen Vertreter der Alliierten in Versailles.

#### Der U-Bootkrieg voll wirksam!

Staatssekretär v. Capelle gab bei der 3. Sitzung des Marinestates folgende Erklärungen:

Der Abg. Dr. Wiegler hat eine Äußerung des französischen Marine-Unterschatzsekretärs mitgeteilt, nach welcher zwei Drittel aller unserer U-Boote vernichtet sind und doppelt soviel U-Boote versenkt würden als wir bauen könnten.

Diese Angaben sind falsch. Ebenso unrichtig ist eine vor kurzem erfolgte Erklärung des englischen Marine-Ministers, daß seit Januar d. J. mehr U-Boote versenkt seien, als gebaut sind. Das Gegenteil ist der Fall. (Hört, hört!) Alle Nachrichten über U-Boot-Versenkungen, die von unseren Feinden in die Welt gesetzt werden, sind übertrieben. Unsere U-Boottätigkeit ist so groß, als die Welt die Qualität der Boote anerkennt, im Steigen begriffen. Eine große Anzahl der Herren hat vor kurzem dem Vortrage eines gerade aus dem Sperrgebiet zurückgekehrten U-Boot-Kommandanten beigezogen, in dem der Vortragende eingehend alle die Abwehrmaßnahmen, die unsere Feinde gegen die U-Boot-Vergeltung zur Anwendung bringen, geschildert hat. Sie werden seinen Ausführungen entnehmen haben, daß unsere drückenden U-Boot-Befehlungen sie alle gegen diese Mittel bisher behauptet haben und — ich habe die begründete Hoffnung — sich weiter behaupten werden.

Für die Beurteilung des militärischen Ergebnisses des U-Boot-Krieges sind der zuverlässigste Maßstab die amtlichen Veröffentlichungen des Admiralties über die Versenkungen. Wenn jetzt noch, nachdem bereits rund 18 Millionen Tonnen, welche unseren Feinden zur Verfügung gestanden haben, vernichtet sind, durchgänglich Tag für Tag vier bis fünf große Schiffe als versenkt gemeldet werden, so liegt darin die Gewähr, daß die Wirksamkeit des U-Bootkrieges nicht nachlassen hat.

#### Die neue Lage im Gebirge.

Ueber die Nennung des Col de Rosso leitens der Oberreiser wird auffälliger berichtet: Die Nennung des Gebirgs der Sal Weiss und des Col de Rosso, für die der Gegner seit zwei Wochen sehr viel Kräfte verzögert, ist auf die Lage der Frontschichten ohne jeden Einfluß; namentsich die Linie, die über den Saum des Col de Rosso verläuft, liegt tiefer, als sie am großen Preis zu haben war ein Gehör der Aufmerksamkeit. Der gleiche Vorgang bei dieser Frontschicht schon nach der Eroberung des Col de Rosso im Dezember gesehen. Unsere Truppen hatten dort eben gleichsam auf dem Präsentiertisch gelegen; die Artillerie des Gegners betrat sie in Anzahl von drei Seiten; so haben man sie demals durch die Schiffschiffel in eine Sackgasse geführt; je vor von taufenden Kräfte beobachtet nicht zu sehen, da sie nicht am Raum verließ, außerdem schwer zu beschießen. Die gleichen Erwägungen haben, da uns der Besitz der einen Höhe nach dem Abbruch der Offensive nicht reicht, auch jetzt zu der gleichen Stellungsbewertung veranlaßt. Die neue Linie verläuft kaum vierhundert Schritte weiter rückwärts.

#### „Waterland“ mit amerikanischen Truppen in Bodensee angelaufen.

Die Pariserblätter melden aus Borden: Im vorigen Saal ist der frühere deutsche Kaiserbootdampfer und größte Dampfer der Welt, „Waterland“, mit amerikanischen Soldaten eingetroffen. Der Dampfer „Waterland“ gehörte der „Hamburg-Amerika-Linie“ und wurde bei Kriegsbeginn von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt und wird jetzt zu Transportzwecken verwendet. Der Dampfer ist mit starken Schutznetzen zum Schutze gegen U-Boot-Angriffe versehen.

#### Amerikaner in Italien.

Starke genuirische Berichten der Genoeiser Blätter ist zu entnehmen, daß in Genoa amerikanische Truppenabteilungen ausgeschifft wurden.

#### Das deutsch-russische Flottenabkommen.

Die Moskauer Sowjetregierung gibt bekannt, daß die Herausgabe der Schwarzmeerflotte die Vorbedingung gewesen ist für die Einleitung des deutsch-russischen Krieges nach dem Vertrag. Bei der Rückkehr der russischen Kriegsschiffe nach Sewastopol verpfichtete sich Deutschland, daß die Schiffe nicht von Deutschland oder seinen Alliierten in diesem Krieg verwendet, daß sie nach Abschluß des gemeinsamen Friedens an Rußland zurückgegeben würden und daß andererseits die deutschen Truppen nicht weiter vorrücken würden.

#### Der Konstantinopelbesuch.

Von der internationalen parlamentarischen Konferenz wurde einstimmig eine Vorlage zumachen des Vines des Konstantinopelbesuch. Neben Frankreich hat es vor allen Dingen Italien, das den Vines des Konstantinopelbesuch die Rechte stärker anerkannt hat, und daß die Eisenbahn unter dem Konstantinopel eine Tüte gebe, um den deutschen Entwurf an industrialisierendes Gebiet besser zu verkaufen zu können.

#### Frangosenjahd in Syrien.

Engelung tratete „L.“, aber noch vor ihm in dieser Woche sein Schiff in den Weg gelaufen. Das ewige unbefriedigende Warten begann bereits langweilig zu werden, als eines Nachmittags gegen 2 Uhr plötzlich der Ausmarsch begann. Der erste Teil der Flotte trat in die See. Es galt einem Dampfboot, der rechts voraus auftauchte, hinter ihm erhoben sich die kalten Berge des Libanon. Nahe genug herangekommen, öffnete der U-Booter das Feuer und bedachte den völlig überzogenen Dampfer bald mit Treffern etc. Er wurde von der Dampfer in der Höhe verunglückt, daß er diesen Gegner nicht genossen war und er verlor, daß sein Ziel in der Höhe. Mit höchster Fahrt lief er davon, daß drängte voraus, aber nach mehreren und beständig die waffen Schiffe, um den verheerenden Feuer zu entgehen. Dann und wann verschwand er kurze Zeit hinter einer Nebelwand, wurde aber immer näher an die Küste gedrängt, sodas er unter der Wirkung des treffsicheren Feuers endlich gegen 3 Uhr seinen letzten Widerstand aufgab und die letzte Ueberreste aufgab, nachdem der dritte Rund seiner Besatzung verunmündet war.

Wie sich nun herausstellte, hatte man einen französischen Transportdampfer niedergebald, der senegalesische Truppen an Bord hatte. Die Gefährte des Dampfes werden abdam bemerkt und auf den U-Booter hinübergeschafft, um mit in die See überführt zu werden. Als diese Arbeit fertig gestellt war, tonnte der Dampfer mit drei Sprengpatronen versenkt werden.

## Deutscher Reichstag.

Im Reichstag gab es am Sonnabend eine eingehende Aussprache über die Ernährungsfragen und die Kohlenversorgung. Staatssekretär von Babow gab folgende Ausführungen, wobei er Mitteilung von der späteren Einführung steigender Löhne machte.

#### Der Verlauf der Sitzung.

Zu zweiter und dritter Lesung hat der Reichstag am Sonnabend ohne Aussprache die Besetzung über die Ergänzung des Reichsausschusses für Mannschaften beizugehen beschlossen. Die Besetzung wurde gegen einstimmige Annahme und gegen die Änderung des Reichsausschusses beschlossen. Es folgt die Beratung der vom Ausschuss angelegten Richtlinien für die Ernährungsfragen und die Kohlenversorgung.

Staatssekretär des Kriegsernährungsamts von Babow: Nach dem Stande unserer Vorkenntnisse können wir uns auf die Ernährungsfragen keine Experimente erlauben. Die strikte Bewirtschaftung der Getreidevorräte bleibt für die Dauer des Krieges unbedingt notwendig. Österreich hat nach seinen Erfahrungen in diesem Jahre sich dieser Auffassung angeschlossen. Wir haben einheitliche Grundzüge für die diesjährige Bewirtschaftung aufgestellt, als wir nach den Erfahrungen des Krieges annehmen durften. Der Grund dafür ist die gute Kartoffelernte und, wie ich an dieser Stelle anerkennen muß, bessere Zubereitung der kommunalen Organisationen. Ein Sorgenfund war von Anfang an in diesem Wirtschaftsjahre die Vorgekehrte Weigerung des Bundesrates, die uns von Anfang an zur richtigen Sparpolitik und strikten Bewirtschaftung nötigte. Auch die Ernte aus den besetzten Gebieten und aus Rumänien brachte uns eine Enttäuschung.

Während die Zufuhr an Getreide und an Ölen einen erheblichen Umfang genommen hat, sind die Besetzungen an Getreide aus der Ukraine unzureichend. Es wird nach eine lange Zeit dauern, bis größere Transporte in Gang kommen. Nach dem Stande der Entlohnung dürften wir die Winterernte in der Heimat in der alternativen Zeit zu erwarten haben. Die Ernte der Winterernte ist bereits in vollem Gange und Zufahren aus dieser Ernte sollen bereits den Augen der Reichsgetreidekommission. Die Kartoffelernte hat mit dem Beginn des Monats in voller Höhe angesetzt erhalten werden können. (Widerpruch bei den Soz.). Abg. K. v. d. G. (Soz.): Nicht wahr! — Vizepräsident Dr. Baumbach: Nach dem Stande dieses Antrags zur Ordnung. Jetzt stehen wir vor den letzten Wochen, in denen die Vorkenntnisse des alten Jahres naturgemäß knapp werden. Die Lage verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe, in der Tat verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe, in der Tat verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe.

Während die Zufuhr an Getreide und an Ölen einen erheblichen Umfang genommen hat, sind die Besetzungen an Getreide aus der Ukraine unzureichend. Es wird nach eine lange Zeit dauern, bis größere Transporte in Gang kommen.

Nach dem Stande der Entlohnung dürften wir die Winterernte in der Heimat in der alternativen Zeit zu erwarten haben. Die Ernte der Winterernte ist bereits in vollem Gange und Zufahren aus dieser Ernte sollen bereits den Augen der Reichsgetreidekommission. Die Kartoffelernte hat mit dem Beginn des Monats in voller Höhe angesetzt erhalten werden können. (Widerpruch bei den Soz.). Abg. K. v. d. G. (Soz.): Nicht wahr! — Vizepräsident Dr. Baumbach: Nach dem Stande dieses Antrags zur Ordnung. Jetzt stehen wir vor den letzten Wochen, in denen die Vorkenntnisse des alten Jahres naturgemäß knapp werden. Die Lage verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe, in der Tat verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe.

Während die Zufuhr an Getreide und an Ölen einen erheblichen Umfang genommen hat, sind die Besetzungen an Getreide aus der Ukraine unzureichend. Es wird nach eine lange Zeit dauern, bis größere Transporte in Gang kommen.

Nach dem Stande der Entlohnung dürften wir die Winterernte in der Heimat in der alternativen Zeit zu erwarten haben. Die Ernte der Winterernte ist bereits in vollem Gange und Zufahren aus dieser Ernte sollen bereits den Augen der Reichsgetreidekommission. Die Kartoffelernte hat mit dem Beginn des Monats in voller Höhe angesetzt erhalten werden können. (Widerpruch bei den Soz.). Abg. K. v. d. G. (Soz.): Nicht wahr! — Vizepräsident Dr. Baumbach: Nach dem Stande dieses Antrags zur Ordnung. Jetzt stehen wir vor den letzten Wochen, in denen die Vorkenntnisse des alten Jahres naturgemäß knapp werden. Die Lage verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe, in der Tat verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe.

Während die Zufuhr an Getreide und an Ölen einen erheblichen Umfang genommen hat, sind die Besetzungen an Getreide aus der Ukraine unzureichend. Es wird nach eine lange Zeit dauern, bis größere Transporte in Gang kommen.

Nach dem Stande der Entlohnung dürften wir die Winterernte in der Heimat in der alternativen Zeit zu erwarten haben. Die Ernte der Winterernte ist bereits in vollem Gange und Zufahren aus dieser Ernte sollen bereits den Augen der Reichsgetreidekommission. Die Kartoffelernte hat mit dem Beginn des Monats in voller Höhe angesetzt erhalten werden können. (Widerpruch bei den Soz.). Abg. K. v. d. G. (Soz.): Nicht wahr! — Vizepräsident Dr. Baumbach: Nach dem Stande dieses Antrags zur Ordnung. Jetzt stehen wir vor den letzten Wochen, in denen die Vorkenntnisse des alten Jahres naturgemäß knapp werden. Die Lage verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe, in der Tat verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe.

Während die Zufuhr an Getreide und an Ölen einen erheblichen Umfang genommen hat, sind die Besetzungen an Getreide aus der Ukraine unzureichend. Es wird nach eine lange Zeit dauern, bis größere Transporte in Gang kommen.

Nach dem Stande der Entlohnung dürften wir die Winterernte in der Heimat in der alternativen Zeit zu erwarten haben. Die Ernte der Winterernte ist bereits in vollem Gange und Zufahren aus dieser Ernte sollen bereits den Augen der Reichsgetreidekommission. Die Kartoffelernte hat mit dem Beginn des Monats in voller Höhe angesetzt erhalten werden können. (Widerpruch bei den Soz.). Abg. K. v. d. G. (Soz.): Nicht wahr! — Vizepräsident Dr. Baumbach: Nach dem Stande dieses Antrags zur Ordnung. Jetzt stehen wir vor den letzten Wochen, in denen die Vorkenntnisse des alten Jahres naturgemäß knapp werden. Die Lage verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe, in der Tat verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe.

Während die Zufuhr an Getreide und an Ölen einen erheblichen Umfang genommen hat, sind die Besetzungen an Getreide aus der Ukraine unzureichend. Es wird nach eine lange Zeit dauern, bis größere Transporte in Gang kommen.

Nach dem Stande der Entlohnung dürften wir die Winterernte in der Heimat in der alternativen Zeit zu erwarten haben. Die Ernte der Winterernte ist bereits in vollem Gange und Zufahren aus dieser Ernte sollen bereits den Augen der Reichsgetreidekommission. Die Kartoffelernte hat mit dem Beginn des Monats in voller Höhe angesetzt erhalten werden können. (Widerpruch bei den Soz.). Abg. K. v. d. G. (Soz.): Nicht wahr! — Vizepräsident Dr. Baumbach: Nach dem Stande dieses Antrags zur Ordnung. Jetzt stehen wir vor den letzten Wochen, in denen die Vorkenntnisse des alten Jahres naturgemäß knapp werden. Die Lage verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe, in der Tat verhält sich, wie ich schon früher erwähnt habe.

→ Nationale Einwärtsorientierung in der Ukraine. In Wien hat der Heiman ein neues Ministerium gebildet. Von der Regierung werden jetzt die konsolidierten geteilten Parteien und die ukrainischen Elemente ausgetrieben. Diese Entscheidung liegt im deutschen Interesse. Das ganze Ministerium ist sozialistisch.

→ Judenverfolgung in Rußland. Infolge der Programme beschloß die jüdische Gemeinde von Petersburg, den 23. Juli zum allgemeinen Trauertag zu ernennen. Es werden in allen Synagogen Trauergebetsdienste abgehalten.

→ Ein Friedensführer in der Schweiz sollte versucht werden sein. Allelei phantastische Gerüchte über den Versuch hoher Persönlichkeiten aus England und den Mitteln des Friedensführers, wobei er Mitteilung von der späteren Einführung steigender Löhne machte.

→ Eine Schweizerische Kolonie in Nordafrika geplant. Wie der Berner „Bund“ berichtet, ist Nationalrat Rochaz nach Paris gereist, um dort mit den französischen Behörden in der Frage eines Schweizerischen Projekts Fühlung zu nehmen, das die Anlage einer eigenen Schweizerischen Kolonie in Nordafrika zur Anpflanzung von Getreide auf eigene Rechnung bezweckt.

#### Großes Hauptquartier, 7. Juli Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Kampfzonen zwischen Mer und Marne zeitlich ausstehende Gefechtsaktivität. Westlich von Chateau-Thierry treffen Franzosen und Amerikaner trotz ihrer widerholten Mißerfolge erneut unter Einfluß stärkerer Kräfte an. Die Angriffe sind geblieben. Die Kampfpläne dauern bis in die Nacht hinein an. Die Verluste des Feindes sind nach Truppenmeldungen wiederum höher.

In den Balkan werden wiederliche Vorbereitungen im Gange sein. Einmal Krall erlang seinen 30. Leutnant Koenneke seinen 21. Luftsee.

#### Erster Generalquartiermeister Endenoss.

Deherreichlicher Heeresbericht. Wien, 7. Juli. Amtlich wird verlautbart.

Da sich das Pläne ohne schwere Opfer nicht hätte durchsetzen lassen, nahmen wir unsere dort eingestellten Truppen in die Demobilisierung am Oltner des Hauptmars zurück. Die Bewegung vollzog sich in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni. Der Feind sahste gestern mittags bis an den Fuß nach.

Deutlich des Monte Vertica schlag das weitere Dittocae-Infanterieregiment Nr. 79 starke italienische Angriffe in blutigen Kämpfen zurück.

In Albanien griffen zwischen dem Devoli und dem Osum Franzosen und Italiener unsere Gebirgskolonnen an. Im Verlauf der Kämpfe gelang es dem Feinde, an zwei Stellen Vorteile zu erringen, die ihm aber durch Gegenstoß wieder entzogen wurden.

#### Zum Chronoschiff in der Türkei.

Aus Konstantinopel, 5. d. M., wird gemeldet: Mit großer Feierlichkeit fand am 4. Juli vormittags die Diat genannte Proklamierung des Sultans Mehmeds (Mohammed) VI. im Palaß Top Kapu statt.

Um 10.50 Uhr trat der Sultan in der Trophäal ein, in dem der Thronfolger Abdul Mehmed Effendi, die kaiserlichen Prinzen, der Großvezier, der Schah ul Islam, die Minister, das Parlament und der Khabib verammelt waren. Nachdem der Sultan einen Augenblick auf einem Sessel neben dem Thron Platz genommen hatte, begann die Zeremonie des Nihs, wobei die Anwesenden das Scharif, das die Hand des Hadisch darstellte, küßten. Nach dieser Zeremonie nahm der Sultan auf dem Thron Platz. Abgeordnete aus dem Nordkaukasus und aus Afghanistan wohnten der Feier bei.

Auf das Diat folgte die Beizehung der Leiche Mehmeds V., die zu den Wachen nach dem Palaß Top Kapu gebracht worden war. Der Sultan folgte dem mit reichen bunten Tüchern behängten Sarge bis an das Tor des Palaßes. Dann begab er sich auf seine Jagd nach Eub, wohin die Leiche auf einem Motorboot gebracht wurde. Dort fand die Beizehung in dem von Mehmed V. errichteten Grabmal statt.

#### Deutsche Gisse für Rußland.

Nach dem russischen Blatt „Molva“ äußerte sich der russische Volkswirtschaftler Gablin, Trocki habe in einer Volkserhebung erklärt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Rußland die Gisse Deutschlands in Anspruch nehmen dürfe.

#### Der Presselommißar von Petersburg ermordet.

Moskau, 6. Juli. Der Presselommißar von Petersburg, Ramead Bolotarski, einer der Führer und besten Redner der Volkswirtschaft, wurde durch mehrere Revolutionäre getötet, als er von einer Versammlung kam.

Stockholm, 6. Juli. Wie Alchanda aus Petersburg telegraphisch erzählt, teilt Geris Zeitung Namooja Schien mit, daß der ehemalige Jar, die Jarin und die Großfürstin Tatjana ermordet worden sein. In Jarsofs Gesele habe man Seelenmisse gesehen.

#### Provinz und Dachbarrstaaten.

Zürcheri, 8. Juli, 1918.

→ Mit einer Zwangsbeziehung der Apfel und Birnen wahrscheinlich auch der Pfannen ist, wie die Provinzialstelle für Gemüse und Obst mittel, bestimmt zu rechnen. Der Bedarf an Marmelade aus Wolraufsilzige Holz-Zeremonie bringt dazu. Uebermäßige Preisüberbietungen bei Obstverkauf sind daher von vornherein zu vermeiden.

→ Das allgemeine Wirtschaftserbebet trat mit dem 1. Juli in Kraft. Nach den Ausführungen der Reichsbesetzungsstelle werden nicht nur die gewerblichen Gast- und Schenkbetriebe betroffen, sondern alle Betriebe, die ständig — wenn auch nur in Nebenbetriebe — auf entgeltliche Verabfolgung von Lebens- oder Genussmitteln gerichtet sind. Also nicht nur Geschäftsbetriebe, sondern auch Vereine,



Kaffees, Kautinen, Heime aller Art dürfen ihren Gästen keine Munde- und Tischtücher mehr überlassen. Es bleibt sich gleich, ob die Betriebe aus der Beobachtung von Speisen und Getränken einen Gewinn ziehen oder nicht. Es genügt, daß dafür in irgendeiner Weise ein Entgelt berechnet wird, daß auch in dem Vertrauen als Angehöriger eines Clubs, Vereins oder eines Pensionates, eines Heimes liegen kann. Auch wenn der Hauptzweck des Unternehmens nicht auf die Speisezubereitung gerichtet ist, sondern diese nur nebenbei erfolgt, dürfen Tischtücher nicht mehr bedient werden. Tischtücher aus reinem Papiergewebe dürfen nach wie vor verwendet werden. Mit Herstellung und Verkaufstakt solcher Tischtücher sind inzwischen weitgehende Fortschritte erzielt worden.

**Eine Gewaltpatrouille.** Wir lagen Ende voriges und Anfang dieses Jahres dem Engländer gegenüber. Der Tommy arbeitete fleißig unterirdisch und es dauerte nicht allzulange, da hatte er einen Stollen unter unserer Stellung durchtunnelt, um dieselbe in die Luft zu sprengen. Wir meinten das feindliche Vorhaben noch rechtzeitig und zu hoch es, es sollte eine freiwillige Gewaltpatrouille gemacht werden, um die feindlichen Stellungen zu sprengen. Zu dieser Gewaltpatrouille meldete sich Sergeant Ernst Kalib freiwillig als Führer und mit ihm 15 Mann der Pioneer-Minen-Komp. Nr. — Die Patrouille war ausgerüstet mit 10 Schuppen-Erprobungsäulen außerdem jeder Mann mit Pistole und Handgranaten. In der Nacht vom 2. zum 3. 1. d. J., nachts 12 Uhr wurde dieselbe ausgeschickt und zur vollkommenen Zeit zurück erloht und so befand sie keine Gefahr mehr, daß unsere Stellung von Feindebesatz aus in die Luft gesprengt werden konnte. Sergeant Kalib wurde dafür mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. 2. Klasse hatte er sich schon in der Sommerkämpfe erworben.

Esogen Kalib ist der älteste Sohn, der Witwe Frau Hulda Kalib geb. Untermer-Lage 19.

**Marktverkauf.** Bei dem Kaufmann Carl Hoffmann istz Weizholz und Spinat in Dosen, sowie Schellfisch und Karpen veräußert.

In der am Freitag in der Geschäftszeit von B. Zimmermann stattgefundenen Verammlung des Vereins für Ost- und Westfalen sprach der Leiter der Kreisstelle für Gemüse und Obst, Herr Specht, über die Schädlinge unserer Bäume und Nusspflanzen und deren Bekämpfung. Er führte aus, daß dem hohen Werte des Obstes (im vergangenen Jahre wurden allein durch die inaktive Beroerungschädlinge für Gemüse und Obst für 12 Millionen Mark, ungefähr die Hälfte des Gesamtverbrauchs, umgekehrt) auch die Plage der Bäume entsprechend miltiere. Dieser bittet jedoch leider, auch die Plage zu miltieren übrig. Größere Bäume, Obstbäume und Obstzweige, die alljährlich große Summen aus ihren Anlagen bringen, werden leider verhältnismäßig wenig oder nicht für rationelle Bäumepflege. Am Ende sah in diesem Jahre die Schädlingsplage einen enormen Umfang angenommen, der mit allen erdichtbaren Mitteln entgegengebeichtet werden mußte. Außer der langen Trockenheit und der anhaltenden Dürre, die teils die Entmutigung der Schädlinge beförderte, teils die letzteren mit sich führten, war ein wesentlicher Grund für die Angelegenheit nicht festzustellen. Die festgeschriebene Kultur der Obstbäume und Nusspflanzen und die dadurch hervorgerufenen Vermehrung, sowie Einstichpunkte an anderen Bäumen dürften im Allgemeinen die Ursachen für das Vorkommen der Schädlinge sein. Leider ist gerade in den Kriegsjahren die Verbreitung derselben eine bedeutende, was wohl dem Mangel an Pflege, und dem Fehlen der Hilfsmittel zur Vertilgung des Ungeheures zuzuschreiben ist. Der Redner kam dann auf die verschiedenen Schädlinge: Schälkäfer, Blattwespen, Schälflöhe, Ringelwespen, Apfelbaum-schälkäfer, Obstflöhe, Apfelwickler, Apfelwickler und ihre Bekämpfung zu sprechen. Er wies u. a. auf darauf hin, daß zur Bekämpfung der Schälflöhe gute schälflöhe Pflanzmaterial, gut. Pflege und sachgemäße Düngung und Bodenbearbeitung wesentlich beitragen. Gelüftet wurde der interessante Vortrag durch Abbildungen und Skizzen in denen sich die Schädlinge, deren Schaden usw. in natura befinden. Unter Berücksichtigung wurde bekannt gegeben, daß im Gemüseland noch ein dritter Brunnen angelegt worden sei, die voranschicklich das Land noch länger Zeit überlassen werde. Zur Bekämpfung von Unkraut und Viehkräften und Antiseptisierung der Ordnung ist ein Bäder als Aufsteiger angelegt worden. Es wurde dann noch besprochen, für Leuten und Umgebung einen Kurort für sachgemäße Behandlung von Ost und Gemüse anzuregen. Ein beiziger Kurort umschließt u. a. Zubereitung von Ost und Gemüse als Nahrungsmittel, Einleiten ohne Hunger, Umladen des Verberbens, Zubereitung von Gemüse und Ost, Herstellung des Biergemisches, Herstellung von Eiern und Weizen.

**Voraussetzung Wiltung.** 6. Juli, 1918. Bundstift aufheben, wämer, später Gewitterzeugung.

**Halle, 4. Juli.** Als Direktor des hiesigen neu errichteten Wohnungsausschusses ist Frau Dr. Aug. Lange, die fünf Jahre lang hier Wohnungspflegerin war, ernannt worden. Die Anstellung erfolgte auf Lebenszeit und mit der Eigenschaft eines Gemeindevorstandes. Eine völlige Gleichstellung in Rang und Gehalt mit den übrigen städtischen Direktoren ist geschaffen worden.

**Merseburg, 5. Juli.** Zu Wohnungsausschuss und städtischen Bauschlichter in Merseburg teile Herr Bürgermeister Herzog in der Stadtvorstandssitzung mit, daß auf alle Fälle schleunigst Wohnungsbau gebaut werden. Wenn auf gewöhnlichen Wege nichts zu erreichen sei, bawe die Stadt selbst. Man hoffe ganz bestimmt, daß im nächsten Frühjahr Wohnungen für mindestens 150 Familien fertig sein.

**Raumburg, 6. Juli.** Um der Bürgerchaft Wohlgegnen zu geben sich für die Winterarme aus dem wohlhabendsten Vindensblende zu versehen, werden Erlaubnis-schemen zum Pfänden von Vindensblenden an den Straßenböden und in den städtischen Anlagen ausgegeben. Erlaubnis-schemen, gültig für einen Tag, kosten 50 Pf.

**Merseburg, 5. Juli.** Der Zuerstherhand Leuna beschloß in einer besonderen Sitzung, die Verklärung der fünf im Verband angelegten Ertrichen an dem Straßenbau-unternehmen der Provinz mit 150 000 Mark Aktien und einem Erbenerwerbefeston zu dem Bau der S t e D ä r r e n b e r g , die bestimmung für den Zuerstherhand war.

**Wendenburg, 5. Juli.** Am Montag traf in 100 000 Jir. Bekänder aus der Ukraine ein. Trozdem der Preis für den Zentner 800 M. betragt, war die Nachfrage sehr reg.

**Wendenburg, 5. Juli.** Wegen Sacharinabriefstabs wurde, wie die Blätter melden, der frühere Betriebsleiter Kohnhaber von der Sacharinfabrik Wendenburg-Erdorf zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte im Herbst 1917 in der Sacharinfabrik etwa 75 Pfund Sacharin entwendet

und einen großen Teil davon dem Architekt Kurt Bodner von hier zum Verkauf übergeben. Abnehmer war der Bierverleger Friedrich Heße von hier, der für das Pfund 100 Mark, einmal gegen 200 Mark zahlte. Bodner wurde wegen Heßerei zu 10 Monaten und Heße ebenfalls wegen Heßerei zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Luerfurt, 6. Juli.** Ein schweres Unglück ereignete sich beim Aufstieg eines Flugzeuges, das, von Halle aus kommend, eine Landung in Reinsdorf vorgenommen hatte. Beim Wiederaufstieg hatten sich eine größere Anzahl Zuschauer eingefunden, die trotz Warnung des Flugzeugführers in die Nähe des Flugzeuges eilten. Durch irgendeinen Vorgang erreichte das Flugzeug nicht die nötige Höhe und fuhr in einen Trup der angekommenen Zuschauer, wobei der Obermeller Otto Ludwig aus Reinsdorf durch den Propeller getroffen und getötet wurde. Sein Kind erlitt einen Schälflöhenbruch und ein anderes Kind ebenfalls schwere Verletzungen. Das Flugzeug mußte abmontiert werden.

**Halle a. S., 5. Juli.** Von zulässiger Seite wird mitgeteilt, daß entgegen einer aus Sena verbreiteten Mitteilung der preussische Handelsminister den mitteldeutschen Brauwerkstätten auch vom 1. Juli ab die geminstige Preisreduzierung für die preussischen Gebiete nicht zugestanden hat.

**H. Riebesold Montanwerke, Hütten, in Halle a. S.** In der am Sonnabend abgehaltenen Ausschäfts-sitzung wurde die Jahresrechnung für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Der Reingewinn betragt 5 192 888 M. Der Generalversammlung wird die Verteilung eines Gewinnanteils von 6 Proz. auf das eingezahlte Vorzugs-kapital sowie eine solche von 15 Prozent auf das eigentliche Stammkapital vorgeschlagen.

**Weida, 6. Juli.** Ein Freund langfristiger Sitzungen ist Bürgermeister Seiler hier. Vor 4 Jahren vermachte er der Stadt 200 M., die auf 400 Jahre festgelegt werden mußten, bis sie auf 25 Millionen Mark angewachsen sind. Jetzt hat er dem Vierzehnteljahr unter ähnlichen Bedingungen 600 M zur Verfügung gestellt.

**Jena, 7. Juli.** In einem hiesigen Weinstock wurde ein seldbstlich davorloher junger Mann verhaftet, der in Begleitung seiner Geliebten geflohen war, nachdem er in seiner Stellung als kaufmännischer Beamter eines großen technischen Betriebes in der Nähe von Frankfurt a. M. 50 000 M. unterschlagen hatte. Das Paar, das es sich recht gut gehen ließ, hatten einen großen Teil des veruntreuten Geldes in Schmuckdingen und andern Luxusgegenständen angelegt.

**Naumburg, 7. Juli.** In einem Wohnhause hatte jemand heimlich ein Schwert im Stempel des 2. Zentner geschmitten. Die Sache war aber trotz der Feinheit, mit der sie betrieben wurde, rascher gemeldet. Das Vorfinden wurde beschlagnahmt und sollte nach Kaltenordheim gebracht werden. Als sich der Wagen auf der Höhe befand, wurde er plötzlich von sechs unbekannt gemachten Männern angehalten und das Schwert gestohlen.

**Orientalien, 6. Juli.** Von bahnmännlicher und politischer Seite wird erklärt, daß von einem jo entstehenden Unfall, wonach einem aus dem Pensionierungs hinausgehenden Manne von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge, in dem eine Wagenart auffrand, der Kopf abgerissen worden sein soll, nicht das geringste bekannt ist. (Wer mag wohl der Urheber dieses Schwandels gewesen sein?)

**Glückau, 4. Juli.** Die spanische Krankheit hat auch in unserer Stadt stark w sich gegriffen. Nachdem in einer hiesigen Schulanstalt in einigen Klassen nahezu die Hälfte der Schüler kichte, und die Krankheit noch weiter am sich zu greifen drohte, ist heute die ganze Schulanstalt geschlossen worden.

**Leipzig, 6. Juli.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schloßes Johann Schmalz, der vom Schwurgericht Aueburg am 15. Mai d. J. zum Tode und angeteilt zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, weil er am 8. März 1918 in Steinh bei dem Gemeindevorstand Griner und am 18. März in G. U. den Polizeigewanten Wachtmeister erschossen und am gleichen Tage den Landsturmmann Rothmann zu erschossen verurteilt hatte.

**Naumburg, 7. Juli.** Ein Waldbrand, der mit seinen Ausläufern auch nach der Stadt hereinreichte, ging am Donnerstag über dem nahen Eszland und Niederweitzboof nieder. Der angerichtete Schaden ist groß. Die Karsen und Auenblende werden ausg. Juli, die Wägen verflämmt, das Getreide nicht geerntet, d. 3. Juli langstrungen, die Zuerstrat aus der Ufer Sturm und Gewitter haben im Feuerbruch befehle viele Beträge gebrütet. Sämtliche Kadel noch Leipzig waren längere Zeit außer Betrieb.

**Weimar, 5. Juli.** Auch in Thüringen hat die f. anische Krankheit (Influenza) mehr oder weniger am sich ereignet, doch verlaufen die Erkrankungen fast ansahnlos leicht und sind n-r von kurzer Dauer. Es besteht also kein Grund zur Besorgnis. Besondere Schutzmaßnahmen vor Ansteckung gibt es nicht bzw. sie sind nicht durchführbar. Gehebrat sind in der Hauptphase altersschwache und hochgradig unterdrückte Personen sowie solche, die bereits an schwachenden chronischen Krankheiten leiden. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen wird es nicht immer möglich sein, ärztliche Hilfe zu bekommen, zumal wenn die Krankheitsfälle noch zunehmen sollten. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß nichts die Widerstandskraft mindert und die Krankheitsdauer abkürzen kann als Petruhe und Weimärme.

### Vermischtes

— Rummelpresse. Die Provinzial-Verkehrsverhältnisse für Thüringen weist auf die vielfach übermäßig hohen Preise hin, die für Rummel geordert und bezahlt wurden. Mit Rücksicht auf den guten Ausfall der Rummel-erwerbe werden Preise von 12 bis 15 Mark für ein Pfund bezehandelt. Höchstens 9 bis 10 Mark sind zulässig.

— Eine gute Mitarbeiterin steht aller Wahrscheinlichkeit nach im Herbst zu erwarten. So wird aus verschiedenen Gegenden gemeldet. In einem Bericht aus Schleswig heißt es: Wärdien die jetzt vorhandenen Früchte alle reifen so würden dieselbe Früchte die Ost nicht tragen können. Der Sommer werden die Mitarbeiter der Ernte von Wärdien in diesem Jahre nur gering werden. Im vorigen Jahre war es bekanntlich umgekehrt.

— Die stinende Priesesmerat wird durch den schon

erwähnten Butterprozeß in der Stadt Eisenbura, der eine ganze Reihe von Personen in Mitleidenschaft zieht, beendigt. Heute ist wirklich guten Verhältnissen haben sich nicht entzündet, die Not der Zeit in einer empfindenden Weise auszunutzen. Einer der Mitarbeiter, der als zum Beziehdienst angezogenen Beamter ein gutes Einkommen bezieht und außerdem über ein namhaftes Vermögen verfügt, hat amnähend 4000 Pfund Butter zum Preise von 12 Mark das Pfund bezogen und mit 18 Mark das Pfund abgesetzt. Auf dieses wirklich glänzende Nebeneinkommen braucht der Mann sicherlich nicht stolz zu sein. Der Fall ist aber andererseits auch insofern nicht ohne Interesse, als er deutlich erkennen läßt, wie notwendig es ist, die Lebensmittelvorräte für allegrößter Ereignisse durchzuführen. Niemand wird mit solchen Elementen Mittel zu empfinden, auch dann nicht, wenn sie exemplarisch bestraft werden.

**Der Wert des Altkartons.** Aus dem Altkartons und Papper wird neues Papier, Zeitungspapper und Schreibpapier, aus dem Zellulosefasern und Zellulose zahlreiche Gebrauchsgüter, u. a. Futterstoffe, Garbinnen, Spitzen, Teppiche und die so notwendigen Schießkugeln und Stielblätter, Nähkäden, Federzugmaterial, Erzeugnisse, Taus mit Draht, bürstet, Schießkugeln, Schießkugeln, noch die bei der Wandbehandlung besonders bevorzugte Wandtafel hergestellt. — Für manchen Leser mag es von Interesse sein, daß der oft bemängelte unangenehme Geruch der neuen Zeitungen darauf zurückzuführen ist, daß das Holz papier nicht mehr wie früher mit Sulfatöl, sondern mit Petroleumöl behandelt wird. Durch die Klörderung von Wasser werden die Zellulosefasern und die Verfarbung des Holz unterteilt. Das Weichbleichmittel (Natriumbisulfit, Alkali, Alkali, Alkali) liefert uns das wertvolle Zinn. Alle Kosten werden zu neuen und fast unbrauchbaren zu Schältdämpfen, Jollenzweiden, Wärdiemeriten, Kettungsgeräten, Baumaterialien umgearbeitet. Von großer Wichtigkeit sind auch Frauenhüte, aus denen Ertrichen und Beschädigungen herbeiführt. Die Waite findet Verwendung bei der Herstellung von Geschloßen, Pulver und zu vielen anderen Zwecken. Wertvoll ist die Sammlung der Fruchtkerne für die Verbesserung der Sammlung der Knochen für die Fett-u. Peinbereitung und zur Gewinnung von Kunstdünger. Aus r. Brennstoff werden haltbare Hedenzweide, aus der So-faler Holzdecken gefertigt.

**Über 11 000 Kilogramm Frauenhaar** sind in zwei Jahren durch die Thüringische Frauenhaarindustrie in einem Auen (Zentrale in Weidburg) gesammelt worden. Die 11 335 Kilogramm hatten einen Wert von 127 065 Mark. Das eigenartige Ertrich der Eingänge war ein 1.18 Meter langer Quast, den die Heßerei an Speude zu Weidburgs Gebrüder Ad abgekauften hatte. Die größte einmalige Wärdiemerita am aus einer norddeutschen Stadt und über 187 Kilogramm, die kleinste Sendung, von einem Schupfle, 8 Gramm.

**Sieben Personen ertricken.** Auf einer Segelfahrt über den Meßener, die in einem kleinen Boot mit großen Segeln unternommen wurde, kenterte das Fahrzeug. Alle sieben Anwesenden sind ertrunken. Ein Boot wurde von Marineoffizieren und vier junge Wärdien, unter ihnen ein Schmelztemp.

**Ein Schühmacher zum Verkauf bestirert.** Der Schuhmacher Joseph Schönbach aus Eizen ist zum Verkauf bestirert worden. Er hat während des Krieges die Prüfung als Einstreicher auf Grund des sog. Militärparagrafen vor der Prüfungskommission in Wärdien abgelegt und zu diesem Zwecke eine künstlerische orthopädische Schuhmacherarbeit angefertigt. Einmal Schönbach wurde viermal verurteilt und schon im April 1916 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

**Lebendig begraben.** Die Generalschaft „Hibernia“ teilt aus Heme in Wärdien mit, daß die vier noch verurteilten Vergleite in der Zech „Schamrot“ immer noch nicht geborgen werden konnten. Das Unglück ereignete sich am 26. Juni, es war aber, obgleich alle nur möglichen Rettungsarbeiten mit größtem Nachdruck unternommen wurden, bisher nicht möglich, bis zu den Verurteilten vorzudringen.

**Ein schlafender Mörder gestekt.** Die auf die Ertragung des Wärdiers K. einladend aus Ezerit ausgeübte Bestimmung ist für 8000 auf 10 000 erhöht worden. Kleinhandel hat kürzlich einen Jörder ertricken. Man haben die weitere n. Ermittlungen ergeben, daß Kleinhandel noch weitere sieben Morde verurteilt hat.

### Die Waisen vom Friesenkeinhof.

Eine Erzählung aus den schlesischen Bergen von Gerhard Dittler

Und das mußte ihn die Gerechtigkeit lassen: er hatte dafür gefordert, daß die „Wärdien“ den Lebensbedingungen der Grundbesitzer angepasst waren, nicht zu niedrig, daß „Schmalhans Rümmermeister“ war und nicht zu hoch, daß sich niemand „versteht“. Er führte eine feste, zielbewußte Regie in seinem Direktionsbereich, und war sich dessen bewußt, daß er nicht gerade beliebt, aber doch einige Hochachtung und Achtung bei den Proturisten genoss.

Der Reichs-Richter drein! Wenn bloß dieser eine Satz in ihm Weichheit nicht drin hätte, dann könnte ich es ganz ruhig befehlen legen und fünf gerad hin lassen. Der Schreiber könnte dann meinewegen Lepach oder Vorbeisenden helfen. Man könnte ihm einfach als nicht tauglich absehenden Blick geb. Aber so!

Der Direktor stand verurteilt an, legte den Brief 2 nach so sich auf die Schreibtischplatte, schritt ein paar Meter durch sein Zimmer, griff wieder nach dem Papier las die tragische Stelle noch einmal, brumnte noch etwas nach hin und drückte dann schließlich auf einen elektrischen Knopf, auf den er Lampe über dem runden Tisch inmitten des Raumes.

Während er, an den Fensterleihen trottend, in die herrliche Winterlandschaft vor seiner Villa hinausschaute, betrat der Deuer des Hauses das Gemach.

„Der Herr Direktor befehlen?“  
„Mit der, Lepach?“ — „So! Hat meine Frau ihre Toilette heute beenden? Sieb einmal zu, ob es ihr möglich ist, sofort zu mir zu kommen?“  
„Gnädige Frau ist bereits vor einer viertel Stunde mit



Daß der Freisprecher da oben auf den abgelegenen Höhen eine ferne vielen Bekanntheit angehängt hat: denn hören Sie, was macht sonst der Engel da oben bei dem Bauer und seiner Tochter. Kern meinen Joachim gut. Aus dem Kleinlautstimmigkeit mühte ich in fortzuehen, weil er die Besinnung nicht vertrat, und toller wie ein junger Leutnant um die Stadtkücher herumhangelte: hier, na — hier liegt der Fall wohl kaum anders

(Fortsetzung folgt.)

**Neueste Nachrichten**

**Großes Hauptquartier am 5. Mai. 1918.**

**Westlicher Kriegsschauplatz**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf. Sie nahm während der Nacht beiderseits der Vos, am La Wassekanal und zu beiden Seiten der Somme zeitweilig große Stärke an. Keine Erkundungstätigkeit hatte Vorstöße des Feindes bei Metz und südlich feiertet.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**

Westlich von Chateau-Thierry hielt lebhafter Feuerkampf an. Vorstöße des Feindes gegen den Eginon-Nischmitt und südwestlich von Reims wurden abgewiesen: Leutnant Wittl errang seinen 22. Vorkrieg.

**Osther Generalquartiermeister Ludendorff.**

Nicht übermäßig. Ich hatte früher eine Hauslehrerfelle in Arnberg inne und habe Verwandte in Mittel-Friesland. Nun, so meine ich das nicht. Würden Sie den Weg auf den höheren Frieslanden finden? Ich glaube wohl bejahte zu können. Dem. Hören Sie mal, Herr Quint, ich hätte ein diskretes Anliegen an Sie. Würden Sie sich für qualifiziert halten, jedermann in ein Verhör zu nehmen, selbst auf die Gefahr hin, daß Sie als unüberbeter Mann in schöne Mädchenaugen blicken, und Tönnen Widerstand leisten müßten? Da muß ich mir eine sofortige Antwort verlagern. Worum handelt es sich denn, Herr Direktor? Ach so, natürlich, das muß ich Ihnen erst erzählen. Also. Der Grabendirektor holte tief Atem. Es schien so, als wäre es ihm nicht ganz leicht, familiäre Widerwärtigkeiten durchzugehen. Es handelt sich um unseren Joachim, Herr Quint. Der Schlingel bildet sich zum Abenteuerer aus. Da lesen Sie! Er schritt zum Schreibtisch, griff nach dem Vepäschigen Schreiben und reichte es dem Hauslehrer. Der las mit gezeigter Einnie. Als er etwa die Mitte der Zukünftigkeit hatte, hielt er inne, sah den Direktor an und sagte: Ein armer Trost, dieser Wittsteller. Aber ich meine, man soll nicht mehr, als in den Schreiben steht, aus demselben herauslesen. Wenn ich recht verheiß, so meine Sie, daß der Satz: Ihr Herr Sohn, Joachim, kann über mich und meine Tochter wohl auch einige Auskunft geben, Sie, Herr Direktor, zu der Vermutung führt, daß ...

Fräulein Bräutner ausgegangen; die Damen wollten Herrn Pfarrer Harden besuchen. Ist Herr Quint zu Hause? Der Herr Hauslehrer gibt unsern beiden Fräuleins gerade Stunden! Geh! hinaus, Herr Quint soll einmal herunterkommen. Ist Joachim daheim? Der junge Herr ist ausgeritten! Schon gut, geh nur. Herr Quint soll kommen. Der Direktor nahm wieder seinen Sitz vor dem Schreibtisch ein und schimpfte vor sich hin über den unvorsichtigen Bengel, der jedem Kavalen den Kopf dreht, über „den Taugenichts, der seinen Hauslehrer mehr parieren will und Balwe list, anstatt Solabeln zu lernen und seine Aufgabe fimgemäß zu erfüllen,“ über „einen, der den „Hamlet“ auswendig kann und nicht weiß, wieviel Prozent Dividende bei richtiger Rentabilität ein Großbetrieb abwerfen muß.“ Diesen unfähigen Menschen nannte er, der „Direktor“ Stalofsch, unter dem — natürlich von seiner Frau gegeben — Namen Joachim seinen Sohn. Es dachte. „Deren!“ Hauslehrer Quint Jakob keine hagere Gestalt durch die Hälfte der Fingertüte und sagte so etwas wie „guten Morgen.“ Direktor Stalofsch erhob sich, schritt ihm ein Stück entgegen und wies dann auf das Bederjota im Zimmer. Bitte, gehen Sie sich. Sie sind in der Dlangegend bekannt. Herr Quint?

**Schweinefleischvertrag zu erhöhten Preisen.**

Um die Schweinehaltung in den Monaten des Jahres zu fördern, in deren Geschäft zur Verfügung steht und insbesondere um den Bedarf an Schweinen für die Heeres- und Marineverwaltung zu decken, sollen auf Anordnung des Landesfleischamtes leitens der Kommunalverbände mit Schweinehaltern Haltungsverträge unter den nachstehenden sehr günstigen Bedingungen abgeschlossen werden.

Der Schweinehalter wird für diejenigen Schweine, die dem Kommunalverband bis **Spätestens den 1. August d. J.** für die allgemeine Versorgung abzugeben angemeldet werden und bezüglich deren die Befreiung sich verpflichtet, sie auf Abruf jeder Zeit zu liefern, ein Abnahmepreis von **180.— M. für 50 Kilo Lebendgewicht** gezahlt.

Falls es im Herbst nicht möglich sein sollte den Haltern solcher Vertragsschweine Kastration zur Ausmaß der vorgemerkten Schweine zur Verfügung zu stellen und infolgedessen ein vorzeitiger Abwurf der Schweine vor dem 30. November 1918 notwendig werden sollte, wird den Schweinehaltern weiter zugesichert, daß ihnen zur Entschädigung für den ihm durch den Verlust auf die Ausmaß entgehenden Gewinn ein **Prämienzuschlag von 85.— M.** für jedes auf Abruf gelieferte Vertragsschwein gezahlt werden wird. Schweinehalter die gewillt sind einen Vertrag nach den obengenannten Bedingungen abzuschließen, ersuche ich schriftlich oder mündlich Meldung dem **Kreisfleischamt**, Fleischversorgung, unter Angabe der Stückzahl, die für den Abfall in Frage kommt, baldmöglichst zu erlangen. Die vertraglich nicht gebundenen Schweine können nur zu den Höchstpreisen der Anlage zur Verordnung vom 5. April 1917 und zwar für Schweine bis 70 Kilo Lebendgewicht zu 69.— M., 70—85 „ „ 73.— „ über 85 „ „ 78.— „ pro Zentner Lebendgewicht abgenommen werden. Weissenfels, den 5. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisfleischamtes.

**J. B. E h m e y, Kreisdeputierter.**

Auf Anordnung der Königlichen Regierung ersuche ich die Schulvorstände des Kreises, die **Lesen der Schulzimmer** jedesmal in den Sommerferien nachsehen, ausbessern, reinigen und wenn nötig, erneuern zu lassen, auch die Beteiligung von Lehrkräften, die sich im Laufe des Winterhalbjahres gezeigt haben sollten schleunigst herbeizuführen. Weissenfels, den 1. Juli 1918.

Der Königliche Landrat. **Bartels.**

**Eier-Ablieferung.**

Ich fordere nochmals dringend zur Ablieferung der nach der Anordnung vom 18. Februar d. J. abzuleifernden Eier auf. Nach § 6 dieser Anordnung sind im Wirtschaftsjahr 1918, und zwar innerhalb der Monate März bis Oktober, von jedem Vogelnest das freie Anseuf hat, 30 Eier und von jedem Vogelnest ohne Anseuf 10 Eier zur Ablieferung zu bringen.

**Bisher waren abzuleifernd:**

- a) hinsichtlich der Hühner mit freiem Anseuf von jedem Huhn im März 3 Eier, im April und Mai je 6 Eier und im Juni 5 Eier, zusammen 20 Eier. Es sind noch abzuleifernd: im Juli 4 Eier, im August 3 Eier, im September 2 Eier und im Oktober 1 Ei je Huhn.
- b) hinsichtlich der Hühner ohne freie Anseufmöglichkeit im März von je 2 Hühnern 3 Eier, im April und Mai je 2 Eier von jedem Huhn und im Juni von je drei Hühnern 5 Eier. Es sind noch abzuleifernd: im Juli von je 4 Hühnern 5 Eier, im August von jedem Huhn 1 Ei, im September von je 3 Hühnern 2 Eier und im Oktober von je drei Hühnern 1 Ei.

Daruntergen Hühnerhalter, die bis 1 August d. J. ihrer Eierablieferungspflicht nicht genügt haben, wird die Zunderkarte für sich und ihre Haushaltangehörigen — außer stehenden Frauen und Kindern bis zum 6. Lebensjahre — solange entzogen, bis sie ihrer Ablieferungspflicht nachgekommen sind. Weissenfels, den 26. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisfleischamtes.

**Bartels, Königlicher Landrat.**

Am **Dienstag, den 9. Juli d. J.** wird bei der Handelsfrau **Martha Pfeiffer** auf die Verkaufsummern 201—400 **Quarz** zum Preise von 74 Kilo das Pfund zum Verkauf gelangen. Jede Familie erhält ein Pfund Quarz. Teuchern, den 8. Juli 1918.

Der Magistrat. **Zimmermann.**

**Viehmarkt.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß hier selbst am **12. Juli Viehmarkt** stattfindet. Teuchern, den 4. Juli 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

**Zimmermann.**

**Serstenstroh**

verkauft.

**Mühle, Raanitz.**

**Gintrol**  
Ziementpulver  
zur Herstellung von besserer  
Zement  
zu haben bei  
**Otto Lieferenz.**

Ein kleines **Wohnhaus**

mit Stallungen ist zu verkaufen. Weinbergstr. 7.

**Arbeiter**

bei guten Tagelohn stellt sofort ein **Otto Werzel**, Unternehmerr Weichenfelser.

**Kleine Wohnung**

für alleinstehende Frau sucht sofort oder später. Off. in d. Exped. dieses Blattes erbeten.

J. Frau, Schneiderin, sucht Mitte Juli einige Wochen

**Landaufenthalt**

mit gut. Verpflegung. Würde gern ein. Näb. ab. häusl. Arb. verricht. Ang. bitte an Fr. A. Florhädt, Leipzig-Bl. Gantzerstr. 2 III.

2 schöne 8 Wochen alte **Ferkel** hat abzugeben **Krauschwitz 13.**

Im Interesse der rechtzeitigen Feststellung des Wöchentlich Anzeigers werden

**Anzeigen**

bis spätestens vormittags 11 Uhr erbeten; größere bis vormittags — 9 Uhr. — Später eingehende Anzeigen können für die Ausgabe des betreffenden Tages nicht mehr aufgenommen werden. Die Geschäftsstelle.

**Todesanzeige.**

Am 6. Juli früh 8 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin die

**Ww. Alwine Baum** geb. Schlag

im Alter von 53 Jahren. In tiefem Schmerz Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag 4 1/2 Uhr statt.

**Dr. med. Rutz**  
Magen u. Darmarzt  
Leipzig, Garforthstr. 11. Fernspr. 1926  
bereitet bis 5. August.



**Verkauf von Fohlen.**

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am **Donnerstag, den 11. Juli 1918** mittags 1 Uhr

in Halle (Saale), Lutherstraße = linke Seitenstraße der Werfenerstraße ein

**Verkauf von 2 jährigen holländischen Fohlen** statt.

Die Abgabe erfolgt meistbietend gegen Barzahlung nur an Landwirte der Provinz Sachsen, die sich als solche durch ortspolizeiliche Bescheinigung ausweisen können.



**Sonntag, den 7. d. Mts** erhalten

wir eine größere Auswahl

**prima belgischer Pferde**

schweren und leichten Schläges.

**H. Heifert u. Sohn,**

**Freyburg-Anst. Fernspr. Nr. 7.**

**Pergamentpapier**

empfeht **Otto Lieferenz, Buchhandlung.**

**Teuchern, Gasthof z. Löwen.**

Sonnabend, d. 13. Juli 1918 abends 8 Uhr

**Militär-Konzert!**

ausgeführt vom **Musikkorps des Magdeburger Jäger-Bataillons Nr. 4.** Leitung: **Königl. Musikmeister Fr. M a c h t s.**



**Nachruf.**

Infolge einer im Felde zugezogenen Krankheit starb im Lazarett der Kanonier

**Gustav Mauersberg.**

Lange Jahre war er einer unserer besten und treuesten Wirtschaftsangehörigen. Sein Andenken bleibt in Ehren.

Bonau, den 6. Juli 1918.

Rittergutsbesitzer **A. Körner** u. Familie.



# Wöchentliches Anzeiger

für Denzern und Umgegend.

**Anzeigenpreis:** Die fünfgeheftete Hauptseite 15 Bg  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Kaiserstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Gedruckt und kompilierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Gesichtswahl mindestens 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



**Vierteljährlicher Anzeigenpreis:** durch unsere Geschäftsstelle 1.45 Bg, von unseren im Haus gebracht 1.80 Bg und durch den Briefträger 1.50 Bg.  
**Monatlicher Anzeigenpreis:** durch unsere Stellen in der Geschäftsstelle, Kaiserstraße 10, auch von unseren Boten und alles Kaffee, Postanhalten angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Denzern.

Nr. 80.

Dienstag, den 9. Juli 1918.

57. Jahrgang.

## Im fernen Osten.

### Deutsche Interessen.

Aus unserer ostasiatischen Niederlassung Kantschou mit ihrer aufblühenden Hauptstadt Singtau haben wir nicht viel mehr erfahren, seitdem sie im ersten Kriegszustand von Japanern und Engländern mit zwingender Uebermacht genommen wurde, und auch das erst, als von tapferen deutschen Verteidigern die Munition ausging. Mit Wissen aber, daß die Japaner sich bemühen, den Gefangenen zu zeigen, daß sie ein Kulturvolk seien, und es sind, soweit bekannt ist, auch später keine Klagen gekommen, wie solche aus anderen Ostentländern leider gerne eingingen. Die Japaner haben Kantschou ohne irgendwelchen Kriegsgrund geraubt; die Entziehung darüber ist in Deutschland groß getadeln. Diese Handlungsweise wurde nachher noch vom Verrat Italiens am Dreibrund übertriften, und so sind auch diese asiatischen Verhältnisse später ruhiger beurteilt worden.

Die Gebiete von Kantschou und seines Sinterlandes, der sinesischen Provinz Schantung, wurden dem deutschen Reich nach der Ermordung unseres Gesandten, des Freiherrn v. Kettler, in Bezug auf 99 Jahre verpachtet, und deutscher Reich und Lichigkeit hatten dort in der kurzen Zeit Staunenswertes geschaffen. Die Beziehungen zu den sinesischen Behörden und der Bevölkerung vor Schantung hatten sich ebenfalls ausgezeichnet gestaltet, und wir sind von ihnen auch nicht getrennt worden. Die deutsche Arbeit war dort ein Werk des Friedens, die von deutschsindischer Seite verbreiteten Gerüchte über den Ausbruch von Singtau zu einer Sequesterung ersten Ranges waren Verleumdungen. Die Japaner haben das selbst angefallen und eingeräumt, daß sie durch Singtau in keiner Weise „bedroht“ gewesen seien. Sie wollten es eben haben, und England war sehr damit einverstanden um den Bruch zwischen Deutschland und Japan zu vertiefen.

Die großen deutschen Interessen, die sich um Singtau



Wohl, und auch England den Krieg um Erlaubnis bitten. Denn die China das Gebiet nur verpachtet, nicht aber abgetrennt hat, so bleibt es sein Eigentum, über das es unbeschadet des augenblicklichen japanischen Besitzes allein zu entscheiden hat. Und vielleicht ist dieser Punkt die Schlüsselpunkte bei der Boden eines geordneten Ostasienlandes wieder betreten werden kann. Keinestfalls haben die Londoner Großsprecher zu bestimmen, ob wir im fernen Osten Kolonialpolitik haben sollen oder nicht. Wm.

## Der Weltkrieg

### Abgewiesene Angriffe.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, den 6. Juli 1918. (Mittl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Mehrfache Angriffsbemühungen des Feindes westlich von Langemarck scheiterten. In dem Kampfgebiet südlich der Somme blieb die Artillerietätigkeit tagtäglich gesteigert. Am Abend lebte sie auch an der östlichen Seeresgrubben-

front auf.  
Seeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Mine und Marine und südwestlich von Reims zeitweilig erhöhte Gefechtsaktivität. Stärkere Vorstöße des Feindes gegen den Elgonn-Absehnit wurden abgewiesen. Erdbebenbeobachtungen in der Champagne.

Deutscher Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### An der unteren Elbe zurückgedrängt.

Wien, 6. Juli. (Mittl.) Am 5. Juli wurde vorlaufig: An der Elbe-Absehnit wurden die Räumte auch wieder an den Südfuß der dortigen Stellung vermindert. In der dem Feind gegen den Ostabsehnit zurückgedrängt. In der dem Feind gegenüber dem Ostabsehnit bekannte sich weiter der Militärkommando als Gefechtsort. Heute früh unternahm der Feind ein Vorstoß nach Ostabsehnit und bei Plätsch erneut heftige Vorstöße, die überall abgewiesen wurden. Der Chef des Generalstabes.

#### Der deutsche Gesandte in Moskau ermordet.

Berlin, 6. Juli. (Mittl.) Heute vormittag erstukten zwei Herren den kaiserlichen Gesandten in Moskau um eine Unterredung, die ihnen von Grafen Mirbach im Beisein von Legationsrat Riebler und einem im Zimmer anwesenden deutschen Offizier bewilligt wurde. Die beiden Unbekannten zogen Revolver und schossen auf den kaiserlichen Gesandten, wobei sie ihn leicht am Kopf verletzten. Er sie daran verhindert werden konnten, worauf sie hierauf ein paar Handgranaten und stellten sich durch Sprung aus dem Fenster auf die Straße. Graf Mirbach, der schwer verletzt wurde, ist ohne das Bewußtsein niederknallend zu Boden, kurz darauf verstorben. Die beiden anderen Herren blieben unverletzt. Sofort nach Bekanntwerden dieses Untat trafen die Kommandanten für die auswärtigen Angelegenheiten Tschichowin und Karaschkin in der Gesandtschaft ein und sprachen dem Legationsrat Riebler die Empörung aus das Bevollmächtigte der Sowjetregierung über den erschütternden Verfall aus.

Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, die Verbrecher zu entdecken und festzunehmen. Das bisherige Ergebnis der sofort angestellten Untersuchung läßt die Vermutung zu, daß es sich um zum Dienste der Entente stehende Agenten handelt.

Berlin, 6. Juli. (Mittl.) „Der Weltk.“ wird geschrieben: Die graue Malaria, der in der Hitze des heißen Sommers unter kaiserlichen Soldaten in Moskau zum Ausbruch gekommen ist, bedeutet einen neuen Schritt auf dem Wege, den die Ententeplanierte in diesem Kriege gegangen ist, einen neuen und einflussreichen absehnit. Erpressungen und Vorgehenmaßnahmen aller Art sind ihr ja nachdrücklich all-täglichen Kampfmitteln gewesen. Aber zum Glück hat sie sich nicht durchzusetzen können. Der eine Fall des sehr ehrenwerten Herrn, der noch immer in Moskau verbleibt, ist bis zur Stunde ja nicht genügend aufgeklärt. In Moskau aber liegen die Malaria des Feindes doch wohl schon ziemlich klar zutage. Man braucht hier nur die Frage zu stellen: „Weshalb hätte dieser brutale Mord oder rädiger, wenn sollte er süßen? Unsere Beziehungen zur Sowjetregierung sind gut. Sie waren in diesen Tagen sogar besser denn je. Die gestern von Petersburger Dreier vorbereitete Verhandlung der „Schweigen“ ist durchaus als offenes ausgefallen. Es ist in der Tat so, daß die Sowjetregierung im Begriff war, eine engere Annäherung an das Deutsche Reich zu suchen, in dem sie den Kettler sah, aus der Kriegszeit, in die die Ententeplanierte das noch aus tausend Wunden blutende Großpublikum von neuem zu stützen drohte. In diesen letzten Momenten hat die Entente durch einen nicht-nachlässigen Mordanschlag die Verbindung zwischen Deutschland und dem bolschewistischen Russland zu lösen versucht. Sie haben offenbar gemeint, in der allgemeinen Verwirrung, die die Moskauer Malaria erzeugen würde, müßten Jörn, Ab dem und Verdrängung sich gegen die Sowjetregierung richten und die kaum geschlossenen Bande damit abbrechen werden. In Deutschland wird man hilfloses Blut bewahren, nicht aus erster Erregung heraus urteilen und den Verdrängung gegen Leute stehen, die, wie die Dinge liegen, an diesem Mord nicht das geringste Interesse haben. Die Leiter der auswärtigen Politik der Sowjetregierung haben heute auch der kaiserlichen Gesandtschaft in Moskau erschallt ihr Verleib auszusprechen. Sie haben sicher keinen Teil an dem Verbrechen. Auch wenn es nicht gelingen sollte, der beiden gedungenen Vorwürfen habhaft zu werden, wird man über Ursprung und Ziel des Mordanschlags nach wie im Zweifel zu sein brauchen.

#### Die Mörder des Grafen Mirbach.

Moskau, 7. Juli, nachmittags. Die linken Sozialrevolutionäre haben sich zu dem Mord des kaiserlichen Gesandten bekannt. Ihre im Theater eingeschlossenen Vertreter sind verhaftet. In der Stadt sind Kämpfe der Gegenrevolutionäre gegen die Bolschewisten an verschiedenen Stellen entbrannt, die bisher zugunsten der Bolschewisten zu verlaufen seien. Alle Mitglieder der Gesandtschaft und sonstige Vertreter deutscher Weibchen sind unverletzt.

#### Moskau, 7. Juli. Ueber die Ermordung des Grafen Mirbach.

erfahren wir noch folgendes Nähere: Man sichert in der Gesandtschaft und zum Grafen Mirbach selbst zu gelangen, ließen sie die beiden Mörder auf Grund eines Ausweises, den sie sich zu verschaffen genützt hatten, als Beauftragte der Kommission zum Kampf gegen die Gegen-

revolutionäre weichen und brachten den Prozeß eines ungarischen Offiziers Grafen Robert Mirbach zur Sprache. Es ist dies ein dem ermordeten Gesandten persönlich unbekanntes Mitglied eines entfernten Zweiges der Familie. Sie halten gegen die Affäre des Prozeßes bei sich. Erst nach einiger Zeit zogen beide die Revolver und schossen auf den Grafen wie auf Legationsrat Riebler und Legationsrat Müller. Sofort nach Abgabe der Schüsse sprangen sie aus dem Fenster des ebener Erde liegenden Zimmers und waren im Sprung noch Handgranaten gegen den bereits verminderten Gesandten. Die anderen Mitglieder der Gesandtschaft wurden nicht verletzt. Die Verbrecher entkamen in einem britischen Auto, auf welches die überzahlige Wache vergebens feuerte. Nachdem Tschichowin und Karaschkin gleich auf die Nachricht von dem Mord auf der Gesandtschaft ihr tiefstes Bedauern über das Verbrechen, das sich nicht so sehr gegen Deutschland als gegen die Bolschewisten richtete, ausgesprochen hatte, sprachen zwei Stunden später Benia und Sperblow, der Präsident des Exekutivkomitees, vor. Sie gaben die gleiche Erklärung ab und versicherten daß für die Bestrafung der Verbrecher alles mögliche getan werden würde.

Es ist ferner festgestellt worden, daß die Verbrecher sich in das Quartier einer Gruppe der linken Sozialrevolutionäre geflüchtet haben. Das Haus ist von Truppen umstellt worden. Die Führer der linken Sozialrevolutionäre Kamlow, Karlin und Spiridonowa haben sich bisher im Großen Theater, wo alle Mitglieder des Sowjetkongresses verammelt sind, nicht eingeschrieben. Es ist so gut wie sicher, daß der Mord das Signal zu einem Aufstand gegen die Herrschaft der Bolschewisten sein sollte. In dieser gegen-revolutionären Bewegung scheint ein Teil der linken Sozialrevolutionäre zusammen mit dem rechten Sozialrevolutionär Sawinlow und seinen Parteigenossen bereit zu sein. Sawinlow selbst ist der Leiter der Ententebestrebungen in Moskau hat Verbindung mit den Tschischen-Sowjets und den Bolschewisten. Er war früher Kriegsminister unter Kerenski, und die vor etwa drei Wochen erfolgte Verhaftung einer erheblichen Anzahl seiner Anhänger und Agenten hat offenbar seine Organisation noch nicht genügend geschwächt. Da Mitglieder der Partei der Gegenrevolutionäre auch der Kommission zur Befämpfung der Gegenrevolutionäre angehören, dürfte von nun an von diesen alle in Frage kommen. Die hauptsächliche Verantwortung für schändliche Tat trägt Sawinlow, der sich zurzeit versteckt hält, und seine Geliebte.

Die kaiserliche Regierung hat die Erwartung einer nachdrücklichen Verurteilung und Bestrafung der Verbrecher und ihrer Hintermänner der Sowjetregierung auf das bestimmteste zum Ausdruck gebracht.

#### Frankreich und die englischen Arbeiter.

Bei der Arbeiterkonferenz in London am 28. Juni schlug der Parlamentarier James O'Grady eine Resolution vor, welche sofortige Homerkate für Irland verlangte. O'Grady sagte:

„Laut um Gotteswillen nicht die Schande über England kommen, daß es zur Friedenstrennung geht und von Feinden und Freunden gezwungen wird, Irland diesen Grundsatze der Gerechtigkeit zuzubilligen. Als Barnes im Parlament für Einführung der irischen Wehrpflicht die Unterstützung von O'Grady zusagte, betonte er, daß die Regierung damit stehen und fallen werde. Ich frage den Premierminister, ob er damit stehen und ja'n wolle. Er bejahte dieses. Trotzdem ist er noch imdame. Ich fordere die jetzt an der Reichstrennung teilnehmenden Staatsmänner der großen irischen Dominions aus, darauf zu bestehen, daß die Reichstrennung nunmehr ihnen diese Frage zur Regelung überläßt.“

#### Wichtige Angelegenheiten der Entente.

Der Oberste Kriegsrat der Entente hat in Paris seine siebente Tagung abgehalten. Er spricht der italienischen Armee keine anfrichtigen Glückwünsche aus zu dem denkwürdigen Siege über die österreichisch-ungarische Armee und ist der Ueberzeugung, daß dieser an einer entscheidenden Wendung des Krieges herbeizuführen werden einen wertvollen Beitrag zu den Aufregungen der Westfronten darstellt, welche auf einen glänzenden Endesieg ihrer Sache abzielen. Ein besonderer Zug dieser Tagung war die Gegenwart folgender Persönlichkeiten in der dritten Sitzung: Sir Robert Borden, Premierminister von Kanada, Hughes, Premierminister von Australien, Massey, Premierminister von Neu-Seeland, Lloyd, Premierminister von Neuseeland und mehrere andere Mitglieder der Dominions des britischen Reiches, die im Rat der Obersten Kriegsrates Frankreich, Griechenland und Orlans den Vertretern der Dominions den Dank der alliierten Nationen für die glänzenden Leistungen der Truppen der großen englischen Kolonien auf dem Schlachtfeld aus. Der Oberste Kriegsrat hat die gegenwärtige Lage mit